anerkanntermaßen wichtige Schriften des Wittenberger Reformators; es geht um die theologischen Streitschriften in den drei großen Lehrauseinandersetzungen mit Emser, Latomus und Erasmus sowie Karlstadt, Zwingli, Ökolampad und Schwenckfeld. Nur einer literarischen Gattung von Luthers Schriften, seinen theologischen Streitschriften, wendet sich Buchholz zu, und nicht der Auslegung der Schrift in Predigt und Seelsorge. Seine Auswahl begründet Buchholz mit der grundlegenden Bedeutung dieser Lutherschriften für Bildung, Begründung und Widerlegung von Lehre (S.13); es habe bisher nur wenig zusammenhängende, intensive Textarbeit an einzelnen Quellen gegeben.

Die umfangreiche Sekundärliteratur zu seinem Thema bearbeitet Buchholz in Auswahl, begrenzt auf die relevanten Forschungen des 20. Jahrhunderts, die vorwiegend in den Anmerkungen diskutiert wird.

Die Frage nach der Relevanz des Themas will der Autor nicht zu früh stellen. Er spart sie für den letzten Abschnitt seiner Dissertation auf und begründet dies mit dem Hinweis, daß die Darstellung von Luthers Position nicht vorschnell durch Überlegungen zur Vergewärtigung beeinflusst werden soll (S.14).

Der zweite Teil der Monographie beschäftigt sich mit Luthers Antwort von 1521 auf die Schriften von Emser und Latomus. Luther arbeitet in diesen Werken heraus, daß allein die Heilige Schrift die einziggültige, weil göttliche Autorität im theologischen Streit darstellt (S.19). Die Bibel ist in ihrem Wesen Schrift Gottes (*scriptura Dei*). Kirchenväter und Tradition, vom Papsttum approbiert, müssen hinter Gottes Wort zurücktreten, wenn sie im Widerspruch zu diesem stehen. Luther insistiert darauf, daß die Schrift nur nach ihrem Literalsinn zu verstehen sei (S.41).

Luthers Schriftverständnis und Schriftauslegung im Streit mit Erasmus im Jahr 1525 hat der dritte Teil zum Thema. In der Darstellung von Luthers Lehre über die doppelte äußere und innere Klarheit und Dunkelheit der Schrift geht Buchholz auch immer wieder auf den origenistischen Hintergrund von Erasmus tropischer Schriftauslegung ein (S.100 und öfter). Dagegen hält der Reformator an der natürlichen Bedeutung der Worte fest, die die einzig richtige Deutung der Bibel ermöglichen (S.99). Die Heilige Schrift ist das erste Prinzip (*primum principium*), das grundsätzliche Axiom der theologischen Wissenschaft (S.132–133).

Der vierte Hauptteil der Dissertation zeichnet die Frage des Schriftprinzips im

Streit von 1524 bis 1528 zwischen Karlstadt, Zwingli, Ökolampad und Schwenckfeld über die Abendmahlsfrage nach. In dieser Auseinandersetzung geht es letztlich um die Gewißheit des wörtlich zu verstehenden Textes der Einsetzungsworte (S.141). Die von Luther als Enthusiasten verurteilten Theologen halten sich nicht an das äußere Wort, so der Vorwurf des Reformators. Sie meinen, daß die Gegenwart Christi in den Abendmahlselementen Brot und Wein weder möglich noch vom Text her geboten sei. In dieser Frage entwickelt Luther seine Position des Primates der natürlichen Sprache als "Frau Kaiserin" (S.181) gegenüber allen allegorischen Auslegungsversuchen.

Zum Schluß (Teil 5) faßt Buchholz seine Arbeitsergebnisse auf zehn Seiten zusammen und wertet sie aus. Etwa genauso umfangreich ist ein weiterer Schlußabschnitt, der die gegenwärtige Relevanz von Luthers Schriftlehre und -auslegung im Kontext einer von der historischen Kritik geprägten Schriftforschung aufzeigt. Luthers Schriftauslegung spielt in der Gegenwart keine Rolle mehr, weil sich seine Bibelbetrachtung und die historisch-kritische wesentlich voneinander unterscheiden (S. 241). Als Ergebnis kommt der Verfasser zu dem Fazit, daß zwischen Luthers Theologie und der historisch-kritischen ein unüberbrückbarer Widerspruch bestehe (S.248). Die Frage nach der Relevanz von Luthers Theologie kann nur im Bewußtsein dieses Gegensatzes bedacht werden (S.249).

Die Monographie von Buchholz wird sicher nicht nur in Kreisen, die Lutherforschung betreiben, auf Interesse stoßen. Sie ist über den engeren Kreis der Lutherforscher auch besonders wichtig für alle, die sich mit der Frage der richtigen Hermeneutik und Exegese beschäftigen.

Jochen Eber
Bettingen/Basel, Schweiz

EuroJTh (1997) 6:2, 187–188 0960–2720

Negro Spirituals. Geschichte und Theologie

Theo Lehmann

Hänssler Theologie Neuhausen:

Hänssler, 1996, 415 S., DM 48.-, Pb., ISBN 3-7751-2634-1

SUMMARY

This monograph by Theo Lehmann is a standard work in the German language on the

history and theology of the Negro Spiritual. Lehmann describes the development of these songs against the background of slavery and the position of the Christian church on the Afro-Americans. He collects the text (often printed in English) and the content of the Spirituals systematically, and notices especially their themes of eschatology and ecstasy. Lehmann's thesis, even thirty years after its first submission in the University of Halle-Wittenberg in the then German Democratic Republic, is a study in hymnology that cannot be replaced by other works.

RÉSUMÉ

La présente monographie de Theo Lehmann est un ouvrage de base en allemand sur l'histoire et la théologie des Negro-Spirituals. Il analyse l'origine de ces chants sur l'arrière-plan de l'esclavage et de l'attitude des Eglises chrétiennes à l'égard des Afro-Américains. Il présente le texte et le contenu de ces chants d'une manière systématique, en faisant spécialement ressortir les thèmes relatifs à l'eschatologie et à l'extase. La dissertation de Lehmann, bien que présentée il y a 30 ans à la Faculté de Théologie de Halle-Wittenberg, constitue une étude hymnologique qui ne peut être remplacée par d'autres ouvrages.

Die Dissertation des Chemnitzer Pfarrers Theo Lehmann ist nicht umsonst als das erste Standardwerk über die Negro Spirituals in deutscher Sprache gelobt worden. Sie erschien erstmals vor dreißig Jahren im evangelischen Hauptverlag der damaligen *Deutschen Demokratischen Republik*, bei der Evangelischen Verlagsanstalt in Ostberlin. Daß die Arbeit jetzt noch einmal neu aufgelegt wurde, zeigt die Wichtigkeit dieser Arbeit ebenso wie der Literaturnachtrag auf S. 387, dem der Leser entnimmt, daß in den vergangenen Jahren nicht gerade viel zum Thema der *Negro Spirituals* geschrieben wurde. Der Text der gut 400 Seiten starken Monographie ist sehr klein gedruckt und enthält viele englische Zitate aus Originaltexten. Dies sollte den interessierten Leser jedoch nicht davon abhalten, sich dem Buch zu widmen, denn: Die Negro Spirituals bilden den Beitrag der nordamerikanischen Neger zur Kunst der Kirche (S. 9). Sie haben wie keine andere kirchliche Kunst auch außerhalb der Kirche durch Millionen verkaufter Tonträger gewirkt.

Zum Verständnis des Negro Spirituals muß man die Sklaverei als Umfeld, in der es entstand, kennen. Deshalb stellt Lehmann im ersten Teil seiner Arbeit zuerst die Sklaverei in Nordamerika dar. Darauf schildert er, wie es zu Taufen von schwarzafrikanischen Sklaven kam und wie sich die "weißen" amerikanischen Kirchen zu den Farbigen verhielten. Die Entstehung eigener afroamerikanischer Kirchen war schließlich eine Notwendigkeit. Auf diesem Hintergrund entfaltet der Verfasser dann das Werden der Negro Spirituals, wobei er auch der theologiegeschichtlich interessanten Frage nachgeht, wie die Spirituals auf die Erweckungen in den *Camp-meetings*, aber auch auf die Theologie John Wesleys und William Millers zurückweisen (S. 133–142). Wichtig für das rein sprachliche Verstehen der Negro Spirituals sind Lehmanns Ausführungen über den Dialekt der Lieder (S. 153–155).

Im zweiten Teil seiner Monographie stellt Lehmann den theologischen Inhalt der Spirituals systematisch zusammen und behandelt umfassend in einem eigenen Kapitel ihre Eschatologie, in deren Rahmen er auch die Frage der Ekstase behandelt. Die gottesdienstliche Ekstase ist weder durch Wirkung des Heiligen Geistes noch durch Einfluß von Dämonen, sondern durch den Rhythmus gewirkt (S. 278–280): Am Anfang der neuen ekstatischen Welle steht nicht der Heilige Geist, sondern—der Jazz (S. 279). Das Schlußkapitel stellt den Ort der Spirituals in ihrer Beziehung zu Jazz und Blues dar; Lehmann plädiert gegen die Abwertung des Körperlichen in einer "sitzenden Kirche" für eine echte "Kirche in Bewegung" (S. 372), wobei ihm klar ist, daß lebendige Gottesdienste nicht gemacht werden können, sondern aus dem Glauben kommen müssen.

Lehmanns umfangreiche Arbeit ist auch heute keineswegs veraltet, wenn der Autor auch den inzwischen diskriminierend klingenden Begriff "Neger" durch das heute übliche "Afro-Amerikaner" ersetzt wissen will (S. 5). Sie ist jedem zu empfehlen, der sich nicht nur mit Negro Spirituals, sondern in diesem Zusammenhang auch mit grundsätzlichen Fragen der evangelischen Hymnologie befassen will.

Jochen Eber
Bettingen/Basel, Schweiz